Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.



Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 284

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 23. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 30 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 22. April, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Konservativen (Frhr. v. Manteuffel und Genossen) betr. **Einführung des Maximalarbeitstages in den Bäckereien und Konditoreien.** Die Interpellation hat folgenden Wortlaut: Der Bundesrath hat unter dem 4. März d. J. auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung Bestimmungen, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien erlassen, welche der Reichskanzler gemäß der Vorschrift des § 120e Absatz 4 der Gewerbeordnung unter dem 9. März d. J. dem Reichstage zur Kenntnißnahme mitgetheilt hat. Die Unterzeichneten haben Bedenken, ob die thatsächlichen Voraussetzungen, unter welchen durch Beschluß des Bundesraths für einzelne Gewerbe auf Grund des § 120e Abs. 3 der Gewerbeordnung Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben und die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen erlassen werden können, für die Gewerbe der Bäcker und der Konditoren vorhanden sind, und bitten daher die verbündeten Regierungen um Auskunft hierüber.

Staatssekretär **v. Bötticher** erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Dr. **v. Buchka** (kons.) begründet die Interpellation. Die Verordnung wurde von dem einflußreichen Centrumsabgeordneten Dr. Bachem in der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch für sehr harmlos erklärt. Diesen Standpunkt theilen wir nicht, wir erkennen der Verordnung vielmehr eine sehr ernste politische Bedeutung zu, nicht nur weil hier in die inneren Verhältnisse eines Gewerbes eingegriffen wird, sondern auch, weil hier zum ersten Mal ein Maximalarbeitstag für männliche Personen festgesetzt wird. Wir bedauern, daß hier die Vertragsfreiheit eingeschränkt wird. Die Bäcker haben auch lebhaft gegen diese Verordnung opponirt, und die Erregung hat sich nicht nur der Bäcker bemächtigt, sondern hat das ganze Handwerk ergriffen, weil auch für andere Zweige des Handwerks eine ähnliche Einschränkung befürchtet wird. Der Bundesrath kann derartige Verordnungen erlassen, wenn ein Anhalt dafür vorliegt, daß in bestimmten Gewerben eine übermäßige Arbeitszeit herrscht und hierdurch die Gesundheit der Arbeiter benachtheiligt wird. Die Kommission für Arbeiterstatistik hat allerdings, um die Verhältnisse im Bäckereigewerbe kennen zu lernen, eine Enquete veranstaltet und zahlreiche Sachverständige verommen, doch reicht das verarbeitete Material nicht aus, um eine derartige Verordnung zu begründen. Von den Bäckern werden 56 Prozent 10 Stunden und weniger beschäftigt, 31 Prozent 10–12 Stunden, und nur 15 Proz. 12–14 Stunden mit Einschluß der Pausen, welche man doch auch in Betracht ziehen muß. Ich gebe zu, daß eine zwölfstündige Arbeitszeit gesundheitsschädlich sein kann, aber die Aushebungsstatistik ergiebt, daß gerade von den Bäckergesellen eine verhältnißmäßig große Anzahl für tauglich befunden wird. Auch die Sterblichkeitsstatistik beweist nicht, daß das Bäckergewerbe besonders gesundheitsgefährlich sei. Nach meiner Auffassung ist der Bundesrath überhaupt nicht befugt, ohne Zustimmung des Reichstags derartige Verordnungen zu erlassen. Das Verhältniß zwischen Bäckermeistern und Gesellen war bisher ein sehr gutes, patriarchalisches, in Folge dessen fand die Sozialdemokratie dort nur wenig Anhänger. Jetzt aber giebt man der Polizei die Befugniß, sich in die innersten Verhältnisse des Betriebes einzumischen, dies kann doch nur berechtigte Unzufriedenheit erregen. Die Verordnung berücksichtigt nicht die Eigenart des Gewerbes. Besonders gefährdet ist der Kleinbetrieb. (Beifall rechts.)

Staatsminister **v. Bötticher:** Die Namen unter der Interpellation bürgen dafür, daß es den Interpellanten nur um eine sachliche Erwägung zu thun ist. Auf einen sozialpolitischen Rekurs will ich mich nicht einlassen und beschränke mich auf die Verordnung des Bundesraths. Es ist nicht bezweifelt worden, daß der Bundesrath die Verordnung erlassen durfte. Die Voraussetzung für diese Aktion ist zweierlei Art, einmal die übermäßig lange Dauer und die dadurch herbeigeführte Gefährdung der Gesundheit der Arbeiter. Daß der Bundesrath nicht gesetzlich die Materie geregelt hat, liegt daran, daß es sich um den ersten Fall der Festsetzung eines Maximalarbeitstages für erwachsene männliche Arbeiter handelt. Eine Verordnung kann toto die zurückgenommen werden, was bei einem Gesetze, wenn es sich als fehlerhaft herausstellt nicht sogleich der Fall sein kann.

Die übermäßig lange Dauer der Arbeitszeit soll nach den Behauptungen des Vorredners nicht vorhanden sein. In 28,6 pCt. sämmtlicher Bäckereien beträgt aber die Arbeitsdauer 12–14 Stunden; in 13,2 pCt. 14–16, in 30 16 bis 18 Stunden. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Da wird niemand an der übermäßig langen Dauer der Arbeitszeit zweifeln. Es herrschen hier und da geradezu haarsträubende Zustände, wie sich aus den Erhebungen der Kommission ergiebt. So wurde in einem Fall ausgesagt, daß ein Lehrling nur durchschnittlich $3^1/_2$ Stunden Schlaf hatte, Nachts war er beim Backen beschäftigt, bei Tag mußte er Brot austragen. Ferner besagt eine Auskunft über das Brotaustragen der Lehrlinge, daß sie damit übermäßig angestrengt werden, wozu noch zweimaliger Besuch der Fortbildungsschule kommt. Ein anderer Junge hat von 12 Uhr Nachts bis 5 Uhr Nachmittags arbeiten müssen. Diesen Thatsachen gegenüber muß Wandel geschaffen werden. Es muß den Angestellten die für ihr körperliches Wohlbefinden nothwendige Ruhe verschafft werden.

Die Erkrankungs- und Sterblichkeits-Statistik soll gleichfalls nach dem Vorredner nicht ungünstig sein. Wenn man die absoluten Ziffern betrachtet, ist das richtig. 1892 kamen auf 100 Bäcker 28 Kranke und 5,4 Krankentage; 1891 auf 100 Bäcker 33 Kranke und 5,7 Krankentage. Doch lauten die Berichte aus den Krankenhäusern anders. Danach haben sich z. B. in Stuttgart unter 753 Lehrlingen im Krankenhaus 85 Bäcker befunden. Auch ist die Simulation im Bäckergewerbe sehr gering und vielfach Hausbehandlung üblich, so daß die öffentliche Krankenpflege nicht in Anspruch genommen wird. Da der Andrang auch sehr groß, verheimlichen die Angestellten Krankheiten, um nicht ihre Stellung zu verlieren. Ferner verlassen viele Bäckergesellen ihren Beruf. Aus den Zahlen ergiebt sich, daß der Bäcker nicht lange in seinem Beruf aushält. 87 Prozent aller Hilfsarbeiter sind jünger als 30 Jahre, während bei allen anderen Lohnarbeitern zusammen die Zahl nur 58 Prozent ausmacht. (Unruhe rechts. Rufe: „Sie werden Meister!“) Auch körperlich werden die Leute durch das Tragen der Mehlsäcke sehr angestrengt. Wenn sich die Bäckermeister einer so guten Gesundheit erfreuen, so kommt dies daher, daß sie selbst wenig mitarbeiten, sie haben bessere Arbeits- und Lebensbedingungen. Für Bäckermeister, die ihr Geschäft täglich weniger als 12 Stunden betreiben, kommt die Verordnung gar nicht in Betracht. Es kommt auch die Reinlichkeit in Betracht, die dem Konsumenten zu Gute kommt, doch gehe ich darauf nicht weiter ein. Der Bundesrath ist befugt, über die Dauer der Arbeitszeit an Wochentagen Vorschriften zu erlassen, also auch über die am Sonntag, mangels einer einschränkenden Bestimmung. Daß die Bäcker zuerst herankommen würden, kann nicht überraschen, denn davon ist seit 1891 die Rede. Die Presse aller Parteien ist darin einig gewesen, daß etwas geschehen muß, auch die „Kreuz-Zeitung“ und „Post“ billigten die Verordnung. Ich bitte Sie also, sich zu beruhigen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Auf Antrag des Abg. Frhr. **v. Manteuffel** tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. **Siegle** (natl.): Kein Gewerbe scheint so ungeeignet zur Durchführung von strengen Arbeitsbestimmungen wie das Bäckergewerbe. Man kann den Mißständen besser beikommen durch Anwendung der Lehrlingsparagraphen. Im Großen und Ganzen ist der beschrittene Weg wohl kaum der richtige. Denn die gesetzliche Regelung erscheint viel besser. Besonders soll man sich hüten, die kleineren Bäcker zu treffen. Redner, dessen Ausführungen auf der Tribüne fast unverständlich blieben, illustrirt seine Ausführungen durch Ziffern über die Verhältnisse in den Bäckereien Stuttgarts.

Abg. Dr. **Hitze** (Ctr.): Die Bäckerei ist das einzige Handwerk, das dauernd Nachtarbeit hat. In den Fabriken wechseln wenigstens Tag- und Nachtschichten. Außerdem ist durch die Statistik bewiesen, daß, abgesehen von den Handlungsgehilfen, in Bäckereien die längste Arbeitszeit besteht. Die größeren Betriebe werden sich, wenn sie nicht mehr Arbeiter einstellen wollen, einschränken müssen, was den kleineren Betrieben zu Gute kommen muß. Dem Maximalarbeitstag, wie er im § 120e festgelegt ist, haben im Prinzip seiner Zeit alle Parteien zugestimmt. Schon 1887 haben wir eine Resolution, betr. Erhebungen über die Maximalarbeitsdauer angenommen. Wir haben auch 1887 im Gesetz diese Frage regeln wollen, aber das Haus hat sich für die Verordnung durch den Bundesrath entschieden. Es ist bedauerlich, daß es so lange gedauert hat, bis der Bundesrath von seiner Befugniß Gebrauch gemacht hat. Meine Partei tritt für den systematischen weitern Ausbau der Arbeiterschutz-Gesetzgebung in dieser Richtung ein. Dieselben Bäckermeister, die jetzt nach Freiheit und über den Polizeizwang schreien, müssen sich doch der Polizei fügen, wenn der Befähigungsnachweis nach ihrem Wunsche eingeführt wird, denn eine Ordnung gelingt nicht, wenn man nicht daneben einen Polizisten stellt. Man kann erwägen, was besser ist, ob Festsetzung der Arbeitszeit für die ganze Woche oder für den einzelnen Tag, und da kommen wir in der Kommission für Arbeiterstatistik mit Rücksicht auf die Erleichterung der Kontrolle zu dem vom Bundesrath eingeführten Modus. Die Erfahrung wird, wie nach der Einführung der Sonntagsruhe, zeigen, daß die Verordnung gut ist. Ich möchte an die Bäckermeister apelliren, ob sie nicht ein Opfer bringen wollen zu Gunsten eines großen Gedankens. Es ist gewiß die Verordnung ein Nothbehelf und meine Fraktion hätte ein Gesetz lieber gesehen. Ich habe bedauert, daß die Sache geregelt ist, ehe die Vorlage über die Organisation des Handwerks gekommen ist. Ich möchte aber die Bäckermeister auffordern, sich zu organisiren und gemeinsam die Nachtarbeit abzuschaffen, das große Publikum wird sie darin gewiß unterstützen. Im Großen und Ganzen muß ich meine Freude über die Verordnung aussprechen, ob sie im Einzelnen richtig ist, muß die Erfahrung lehren. Einzelheiten hätten einige meiner Freunde vielleicht anders gewünscht.

Abg. **Merbach** (Rp.): Wenn der Vorredner die Nachtarbeit im Bäckergewerbe abschaffen will und die Bäcker auffordert, sich dazu zu organisiren, dann soll sich auch das Publikum organisiren zum Essen altbackener Semmel. (Heiterkeit.) Gegen die Kleinheit und Unsauberkeit der Werkstätten nützt auch diese Verordnung nichts. Es scheint mir nicht begründet, daß das Bäckergewerbe das erste sein muß, das man mit einer Verordnung auf Grund des § 120e bedenkt. In recht vielen Fällen, wo die Bäckergesellen ausscheiden, werden sie Meister, weil ihr Betrieb kein großes Kapital erfordert. Wir können auf diesem Wege nicht mitgehen; für Kinder, für jugendliche Arbeiter, für Frauen sind wir immer zu haben gewesen. (Heiterkeit.) Für den Normalarbeitstag für erwachsene Arbeiter wird meine Partei nicht eintreten. Wir rechnen auch den kleinen Arbeitgeber zu den wirthschaftlich Schwachen. Es ist auch prinzipiell schwer zu begründen, warum die Bäcker zuerst herankommen sollen. Was den Bäckern recht ist, ist auch den anderen Handwerkern billig. Die Beunruhigung, die die Bäcker ergriffen, hat sich schon in weiteren Kreisen in Folge des geplanten Ladenschlusses um 8 Uhr verbreitet. Die Bäcker waren faktisch nicht auf die Verordnung vorbereitet. Die Abstellung der Mißstände ist gewiß wünschenswerth, aber der Weg dazu ist nicht der richtige. Die Verhältnisse sind eben im Osten und im Westen, in großen und in kleinen Städten verschieden und nun wird alles in eine Schablone eingezwängt. (Sehr wahr!) In Folge dessen sind alle unzufrieden. (Zustimmung.) Die großen Betriebe werden sich einrichten können durch Opfer an Bequemlichkeit, entschädigt werden sie dafür durch den Untergang der kleinen Betriebe. Die kleinen Handwerker werden durch solche Verordnungen aufs schwerste bedrückt, denn sie sind eben nicht unruhige Köpfe und befolgen die Verordnung Punkt für Punkt. Die Organisation des Handwerks kann allein helfen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Pachnicke** (Freis. Ver.): Mit Handwerkskammern schaffen Sie die Unzufriedenheit nicht weg. Die Verordnung kann die Bäcker nicht überrascht haben, denn sie lag schon lange in der Luft. Wir sind s. Z. für den § 120e eingetreten und stehen noch heute auf diesem Standpunkt. In dem Stadium des Experimentirens, worin wir uns befinden, ist der Weg der Verordnung ganz gut, aber wir bestreiten in diesem Falle die Zweckmäßigkeit derselben. Also nicht formal-juristische, sondern praktische Bedenken leiten uns. Die Schablonisirung paßt nicht für das Bäckergewerbe. Es ist noch keine Hefe gefunden so polizeifromm, daß sie zu einer bestimmten Zeit Gährung hervorruft. Auch die Backzeit läßt sich nicht immer auf die Stunde bestimmen. Man muß auch die Bedürfnisse des Publikums berücksichtigen. Die Bestimmungen der Verordnung werden zur Vernichtung der Kleinbetriebe beitragen. Der Bundesrath hätte besser gethan, eine wöchentliche Maximal-Arbeitszeit festzusetzen. Die Mehrheit der Meister würde sich dagegen nicht aufgelehnt haben, sie hätten sich damit besser einrichten können. Der Geselle soll doch nicht vergessen, daß er selber eines Tages Meister wird. Die Erörterung der Frage hat das Gute, daß man sieht, wie leicht es ist, den Maximalarbeitstag zu einem Programmpunkt zu machen, und wie man schon beim ersten Schritt zu einer Verwirklichung auf Schwierigkeiten stößt. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wir würden dem Wege der Verordnung den der gesetzlichen Normirung vorziehen, wobei der Reichstag unter Schonung der bestehenden Verhältnisse im Gewerbe hätte mitwirken können.

Handelsminister Frhr. **v. Berlepsch:** Der Abg. Merbach hat das Bedenkliche der Verordnung darin gefunden, daß es sich um den ersten Schritt zur Einführung des allgemeinen gesetzlichen Maximalarbeitstages handle. Dem muß ich widersprechen. Der Bundesrath hat sich gesagt, daß er verpflichtet ist, den § 120e zur Anwendung zu bringen, weil die Voraussetzungen seiner Anwendung vorlagen. Die Konservativen haben sich sogar jetzt für den allgemeinen Maximalarbeitstag ausgesprochen (Abg. Hüpeden: Hört, hört!), und der Reichstag hat bloß darum von der gesetzlichen Feststellung abgesehen, weil er der Ansicht war, der Bundesrath werde seine Verordnungsbefugniß richtig anwenden. Es handelt sich garnicht hier um Entscheidung einer großen politischen Frage, diese ist bei Berathung des § 120e bereits entschieden worden. Hier handelt es sich blos darum, ob die Voraussetzungen der Anwendbarkeit des § 120e zutreffen. Der Grund warum man zuerst mit dem Bäckergewerbe vorgegangen ist, liegt darin, daß in diesem Gewerbe die größte Arbeitszeit zusammen mit Nachtarbeit ist. Wann soll denn überhaupt von dem § 120e Gebrauch gemacht werden? Die Regierung würde durch dessen Nichtanwendung ihre Pflicht verletzt haben. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Bei den zahlreichen Ausnahmen könnte man eher noch fragen, ob nicht zu wenig geschehen ist. (Beifall bei den Sozialdemokraten). Die meisten haben vor der Kommission erklärt, sie kämen mit 12 Stunden aus, während $13^1/_2$ Stunden jetzt festgesetzt sind. In den Kleinbetrieben ist die zwölfstündige Arbeitszeit am meisten verbreitet, in den größeren findet sich die längere und schwerere Arbeitszeit. Es wäre nicht würdig für die Regierung, wenn sie die Verordnung anzuwenden sich scheuen wollte. Es ist nicht zulässig, daß man ein Gesetz mit schönen Arbeiterschutzparagraphen macht und sie dann nicht anwendet.

Abg. Graf **zu Inn- und Knyphausen** (Hospitant der Kons.) spricht sich gegen die Verordnung aus. Zuzugeben sei die Länge der Arbeitszeit, doch sei an der Arbeit noch keiner zu Grunde gegangen und seien die Gesundheitsverhältnisse nicht ungünstig. Die Bäcker seien sehr gute Soldaten. Von der zwölfstündigen Arbeitszeit in den Bäckereien würde die Bewegung für den 8stündigen Arbeitstag getragen werden. Die Arbeitszeit an den verschiedenen Wochentagen müsse ausgeglichen werden können.

Abg. **Molkenbuhr** (Sozd.): So lange der Arbeiterschutz nichts kostet sind alle Parteien dafür. Wenn es aber gilt, ihn in die Praxis zu übersetzen, sehen wir die übrigen Parteien einmüthig von den Freisinnigen bis zur Rechten dagegen Front machen. Was heute über die Schädigung der Kleinbetriebe gesagt wird, habe ich bereits im Juli 1894 in der „Freisinnigen Zeitung“ gelesen, die damals meinte, das Ergebniß der eben begonnenen Erhebungen über den Bäckereibetrieb würde wohl kaum in weitere Kreise dringen. Jetzt ist die Sache anders gekommen. Gerade die Großbetriebe werden, wie die Statistik beweist, betroffen, denn in ihnen herrscht die längste Arbeitszeit. Auch sind in den Bäckereien viele Krankheiten, z. B. die Krätze, verbreitet. Herr v. Buchka hat von der Reinlichkeit der Bäckereien gesprochen. Ich erinnere an die Geschichte, wo der Oberstlieutenant bei der Aushebung einen an der üblichen Krankheit leidenden Bäcker fragte, in welcher Bäckerei er beschäftigt sei, und dann sagte: „Dann backt der Schweinigel wohl auch mein Frühstücksbrot.“ (Heiterkeit.) Der wahre Grund der Opposition ist der, daß die Meister den Fabrikinspektor nicht haben wollen, weil in den Backstuben manches vorgeht, was sie am liebsten mit Nacht und Graun bedeckt sehen. Daß an Arbeit noch niemand zu Grunde gegangen ist, weiß Herr Graf Knyphausen wohl nicht aus eigener Erfahrung. Redner schildert die Verhältnisse in den Hamburger Bäckereien, die fast alle überhetzt seien. Auch sind dort die Reinigungsgelegenheiten dürftig und die Mehlsäcke werden zum Abtrocknen benutzt. Wie man gegenüber diesen Zuständen dem Bundesrath einen Vorwurf aus der Verordnung machen kann, ist unerfindlich. Wir wollen Zustände schaffen, die ein Familienleben ermöglichen, Sie wollen Zustände erhalten, die es unmöglich machen. Alle Kulturstaaten haben schon Schutzgesetze für die Bäcker, blos Deutschland ist damit zurückgeblieben. Wenn die Verordnung jetzt für die Bäckereien in Kraft tritt, würden die Fabrikinspektoren den Betrieb überwachen müssen. In Oesterreich soll im nächsten Jahre ein allgemeiner zwölfstündiger Arbeitstag eingeführt werden. Man wird mit derartigen Maßregeln dem Handwerk mehr helfen, als wie mit dem Befähigungsnachweis und ähnlichem Firlefanz. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die weitere Debatte wird auf Donnerstag vertagt.

Präsident Frhr. **v. Buol** will auf die nächste Tagesordnung außerdem das Börsengesetz setzen.

Abg. **Singer** (Sozd.) beantragt, die Wahlprüfungen auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

Abg. **Gamp** (Rpt.) widerspricht diesem Vorschlag.

Abg. **Richter** (Freis. Volksp.) tritt dem Wunsche des Abg. Singer bei und macht darauf aufmerksam, daß Abg. Spahn als Vorsitzender der Wahlprüfungskommission schon vor Ostern die Wahlprüfungen habe auf die Tagesordnung gesetzt sehen wollen.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte wird über den Antrag Singer abgestimmt und derselbe gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Debatte über die Interpellation; Wahlprüfungen.)

Schluß 5¹/₂ Uhr.

Prozeß Hammerstein.

(Fortsetzung.)

F. **Berlin,** 22. April.

Den Gerichtshof bilden: Landgerichtsdirektor Rieck (Präsident) die Landgerichtsräthe Dietz, Haberstroh und Tackmann und Landrichter Opitz Beisitzende. Die königliche Staatsanwaltschaft vertreten: Oberstaatsanwalt Drescher und Staatsanwalt Fiedler. Die Vertheidigung führen, wie bereits mitgetheilt, die Rechtsanwälte Rätzell I und Dr. Schwindt. — Der Oberstaatsanwalt vom Kammergericht Wachler wohnt der Verhandlung bei. — Bereits gegen 7¹/₂ Uhr Vormittags wurde der Angeklagte von zwei Gerichtsdienern und zwei Gefängnißbeamten aus dem Untersuchungsgefängnisse in eine schräg über dem Verhandlungssaale liegende Zelle, auf der die Aufschrift: „Angeschuldigte“ prangt, geführt. Die Vorführung geschah derartig schnell, daß man den Angeklagten kaum sehen konnte. Ein Gerichtsdiener und zwei Gefängnißbeamte werden vor die Zelle postirt. Inzwischen füllt sich der Korridor des Gerichtsgebäudes, der nach dem Verhandlungssaale führt, mit einem distinguirten Publikum. Dasselbe besteht zumeist aus Rechtsanwälten und Richtern, die ihren Damen Einlaß verschaffen wollen und aus Zeitungskorrespondenten. Letztere können jedoch, aus Anlaß des beschränkten Raumes, nur zum kleinsten Theile Einlaß erhalten. Endlich gegen 9³/₄ Uhr Vormittags wird der Angeklagte von einem Gefängnißbeamten auf die Anklagebank geführt. Der Angeklagte, ein mittelgroßer, schlanker Herr von intelligentem, ja interessantem Aeußern mit schön gepflegtem, schwarzem, etwas graumelirtem Schnurrbart und schwarzem, schön gescheiteltem Hauptbaar, hat sich seit der Zeit (Juni 1895), seit welcher der Berichterstatter den Angeklagten zum letzten Male gesehen, nur wenig verändert. Nur etwas blaß sieht der Angeklagte aus und sein Hauptbaar und Schnurrbart ist etwas grau geworden. Ein Gefängnißbeamter nimmt neben dem Angeklagten auf der Anklagebank Platz. Der Präsident, Landgerichtsdirektor Rieck, eröffnete die Sitzung mit etwa folgenden Worten: Ehe wir in die Verhandlung eintreten, fühle ich mich genöthigt, eine Bemerkung zu machen. Es haben über diesen Prozeß, wie wohl über keinen zuvor, in der Presse Erörterungen stattgefunden. Man erwartet augenscheinlich, daß dieser Prozeß einen politischen Charakter haben werde. Ich bemerke ausdrücklich, daß es nicht Aufgabe des Gerichts ist, Politik zu treiben, sondern lediglich das Recht zu finden, zu prüfen, ob und welche Strafthaten begangen worden sind und zu entscheiden, welche Strafe einzutreten hat. Ich werde alles thun, um der Verhandlung jeden politischen Beigeschmack zu nehmen. Ich bin der Unterstützung der Mitglieder des Gerichtshofes sicher und richte an die Herren Sachverständigen und Zeugen die Bitte, mich ebenfalls in dieser Beziehung zu unterstützen. Aus diesem Grunde habe ich auch nur denjenigen Saal zu den Verhandlungen genommen, der mir amtlich zugewiesen ist. Um niemanden zu bevorzugen, habe ich keine Karten ausgegeben, obwohl zahllose Gesuche deshalb bei mir eingegangen sind. Ich habe das Prinzip der Oeffentlichkeit gewahrt, indem ich zunächst den drei Berichterstattern, die täglich den Verhandlungen beiwohnen, ihre Plätze habe reserviren lassen und den anderen anheimgestellt habe, sich, so weit Raum vorhanden, Platz im Saale zu suchen. Ich fühle mich auch zu dieser Bemerkung veranlaßt, da auch dieser Umstand in der Presse besprochen worden ist und ich sogar deshalb angegriffen worden bin. — Es werden alsdann die Sachverständigen und Zeugen, etwa 20 an der Zahl, auf ihre Zeugenpflichten aufmerksam gemacht. Laut Liste sind 25 Zeugen geladen. Mehrere Zeugen, darunter der aus dem Wucherprozeß contra Pariser und Genossen bekannte Kaufmann Heinrich Pariser, sind jedoch zu der Verhandlung krankheitshalber nicht erschienen.

Vor Eintritt in die Verhandlung nimmt das Wort Vertheidiger Rechtsanwalt Rätzell I: Ich stelle den Antrag, den Angeklagten zunächst über die Art seiner Ausweisung aus Griechenland, seinen zwangsweisen Transport nach Brindisi, seine dortige Gefangennahme u. s. w. zu vernehmen. Wir wollen dadurch den Beweis führen, daß der Angeklagte wider alles Völkerrecht von der italienischen Regierung ausgeliefert worden ist, da laut Völkerrecht Niemand ausgeliefert werden kann, der nicht in dem betreffenden Lande Asyl gesucht hat.

Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Ich bemerke noch, daß der Angeklagte auch deshalb widerrechtlich ausgeliefert worden ist, da seinem Antrage in Brindisi, ihm einen Vertheidiger zu stellen, nicht entsprochen worden ist.

Oberstaatsanwalt Drescher: Ich beantrage, den Antrag der Herren Vertheidiger abzulehnen. Wie die Ausweisung des Angeklagten aus Griechenland und seine Festnahme in Brindisi stattgefunden hat, kann hier wenig in Betracht kommen. Die Auslieferung ist erfolgt durch Verhandlungen des Auswärtigen Amts mit der griechischen und italienischen Regierung und zwar durch einen Beschluß des Appellationsgerichts zu Trani, auf dessen Territorium der Angeklagte betroffen worden ist, und zwar auf Grund des zwischen Deutschland und Italien geschlossenen Auslieferungsvertrages von 1871. Gegen diesen Beschluß ist eine Beschwerde nicht zulässig, wir befinden uns daher einer vollendeten Thatsache gegenüber. Ich will nicht sagen, daß das Gericht den Auslieferungsbeschluß nicht zu prüfen habe. Entspricht aber dieser Beschluß dem Auslieferungsvertrage, dann ist es gleichgiltig, in welcher Weise die Ausweisung des Angeklagten aus Griechenland und seine Festnahme in Brindisi stattgefunden hat. Auch der Umstand, daß dem Angeklagten keine Vertheidiger gestellt werden, kann nicht in Betracht kommen. Es ist nur zu prüfen, ob die Auslieferung den italienischen Gesetzen entsprechend erfolgt ist; dies ist geschehen, ich ersuche daher die Anträge der Herren Vertheidiger abzulehnen.

Vertheidiger Rechtsanwalt Rätzell I.: Der Herr Oberstaatsanwalt befindet sich im Irrthum. Die Auslieferung kann nach völkerrechtlichen Bestimmungen nur erfolgen, wenn der Auszuliefernde in dem betreffenden Lande freiwillig Asyl gesucht hat. Dies ist aber bekanntlich nicht geschehen, sondern der Angeklagte ist von Griechenland gewissermaßen zwangsweise nach Brindisi geschafft und dort verhaftet worden. Der Vertheidiger zitirt verschiedene französische Rechtslehrer, die in der Auslieferung des Angeklagten eine Verletzung des Völkerrechts erblicken.

Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Ich beantrage, den deutschen Generalkonsul Dr. Lüders, den Konsulats-Sekretär Gutzsche, beide zu Athen und den Berliner Kriminalkommissar Wolff als Zeugen zu vernehmen. Diese werden bekunden, daß die Ausweisung, bezw. Verhaftung des Angeklagten in folgender Weise vor sich gegangen ist: Am frühen Morgen wurde dem Angeklagten in seinem Quartier zu Athen in Gegenwart des Generalkonsuls Dr. Lüders und des Konsulats-Sekretärs Gutzsche von einem höheren griechischen Polizeibeamten der Ausweisungsbefehl überbracht und zwar ging derselbe dahin: der Angeklagte habe mittelst des in den nächsten drei Stunden nach Brindisi abgehenden Dampfers „Piräus“ Griechenland zu verlassen. Auf den Einwand des Angeklagten, daß er das Recht habe, sich dahin zu begeben, wohin es ihm beliebe, wurde ihm erwidert: Er werde im Weigerungsfalle zwangsweise auf den Dampfer „Piräus“ geschafft werden. Der Angeklagte wurde darauf genöthigt, in Gemeinschaft mit dem höheren Polizeibeamten, einen Wagen zu besteigen und an die Dampferstelle zu fahren. Dort angelangt, wurde der Angeklagte, als er aus dem Wagen stieg, von dem Berliner Kriminalkommissar Wolff mit: „Gut Morgen, Herr Baron“ begrüßt. Es wurde alsdann das Gepäck des Angeklagten und auch dieser selbst auf den erwähnten Dampfer geschafft, auf dem auch Kriminalkommissar Wolff Platz genommen hatte. Eine Anzahl griechische Polizeibeamte ruderten in Booten neben dem Dampfer her bis dieser auf offener See war, um ein Entkommen des Angeklagten bei einer Landungsstelle zu verhindern. Daß der Angeklagte die Dampferfahrt unfreiwillig gemacht hatte, geht auch aus dem Umstande hervor, daß derselbe die Fahrt nicht bezahlt hatte. In Brindisi angekommen, wurde der Angeklagte sofort von einem an Bord postirten italienischen Polizeibeamten festgenommen.

Oberstaatsanwalt Drescher: Ich bitte, auch diesen Antrag der Vertheidigung abzulehnen. Die Darstellung des Herrn Vertheidiger Dr. Schwindt weicht allerdings von den bekannt gewordenen Verhandlungen in der griechischen Kammer ab. Allein selbst angenommen, daß die Schilderungen des Herrn Vertheidiger wahr seien, so entsteht doch zunächst die Frage: Hat Griechenland ein Recht gehabt, sich eines gemeinen Verbrechers zu entledigen? Es kommt noch hinzu, daß der Angeklagte auch in Griechenland das Gastrecht verletzt hat. Aber abgesehen davon, erkennt man das Recht der griechischen Regierung, sich gemeiner Verbrecher zu entledigen, an, so muß man es ihr überlassen, in welcher Weise sie die Ausweisung bewirken will. Die italienische Regierung handelte ebenfalls vollständig korrekt, denn die italienische Regierung wurde bereits im September 1895, da man den Angeklagten in Italien vermuthete, um Auslieferung des Angeklagten gebeten. Damals hatte, wenn auch nur vorübergehend, der Angeklagte freiwillig Asyl in Italien nachgesucht. Im Januar 1896 wurde das Auslieferungsgesuch seitens des Auswärtigen Amtes lediglich erneuert. Neu ist allerdings der Vorwurf: Die Strafvollstreckungsbehörde habe etwas zu viel gethan, während bisher der Vorwurf erhoben wurde: Die Strafvollstreckungsbehörde habe zu wenig gethan.

Angekl. v. Hammerstein: Ich kann nur bemerken, daß die Schilderung des Herrn Rechtsanwalt Dr. Schwindt vollständig der Wahrheit entspricht. Ich berufe mich außerdem auf den Gefängniß-Direktor in Brindisi, daß ich einen Vertheidiger verlangte und sogar deshalb an den Ministerpräsidenten Crispi telegraphirte.

Nach längerer Berathung des Gerichtshofes verkündet der Präsident, Landgerichts-Direktor Rieck, folgenden Beschluß: Der Gerichtshof hat die Anträge der Vertheidigung abgelehnt. Es kann hier nur in Betracht kommen, ob der Auslieferungsvertrag von 1871 gewahrt worden ist. Daß eine Verletzung desselben stattgefunden, ist von der Vertheidigung nicht behauptet worden. Ob die bei der Ausweisung, beziehungsweise Verhaftung des Angeklagten beobachteten Normen verletzt worden sind, entzieht sich der Beurtheilung des Gerichtshofs. Der Gerichtshof hat um so weniger Veranlassung, eine Prüfung dieser Bestimmungen vorzunehmen, da die Vertheidiger selbst zugeben, daß es diesbezügliche gesetzliche Bestimmungen in Italien und Griechenland nicht giebt.

Es wird alsdann in die Verhandlung eingetreten und der Anklagebeschluß verlesen. Hierauf wird zur Vernehmung des Angeklagten geschritten. Letzterer giebt auf Befragen im Allgemeinen die ihm zur Last gelegten Vergehen zu. Er habe im Jahre 1863 das Gut Schwartrow in Pommern als väterliches Erbtheil übernommen. Er habe im Jahre 1864 geheirathet. Er sei der dritte Mann seiner Gattin gewesen, diese sei 12 Jahre älter als er. Da seine Frau ihm mehrere Kinder in die Ehe brachte, sein Stiefsohn außerdem lungenkrank war, so sei sein Bedarf sehr groß gewesen. Trotz aller Bemühungen habe er aus dem Gute nicht soviel herauszuwirthschaften vermocht, um seinen Bedarf zu bestreiten. Er sei daher immer mehr in Schulden gerathen. Unter Anderem gelangt ein Brief des Angeklagten an den Geh. Ober-Regierungsrath Grafen Kanitz zur Verlesung. In diesem theilt der Angeklagte dem Grafen Kanitz mit, daß versucht worden sei, auf den Börsentheil der „Kreuzztg.“ Einfluß zu gewinnen und daß nach dem bekannten im Jahre 1885 stattgefundenen Stöcker-Prozesse ihm von holländischen Juden 80000 Gulden geboten worden seien, wenn er Stöcker fallen lasse. Auf Befragen des Präsidenten bemerkt der Angeklagte im Weiteren: Er habe ein jährliches Gehalt als Chef-Redakteur der Kreuzzeitung von 24000 M. und außerdem 6000 M. Wohnungsgeldzuschuß erhalten. Er sei aber derartig verschuldet gewesen, daß er stets nur die Hälfte des Gehalts erhielt. Er habe sich außerdem in Wucherhänden befunden, so daß er im Jahre 1889 seinen wirthschaftlichen Ruin vor Augen sah. Er sei daher genöthigt gewesen, dieser Katastrophe vorzubeugen, wollte er es verhüten, daß er vom politischen Leben abtreten und seine Stellung als Chef-Redakteur der Kreuz-Zeitung aufgeben mußte. Damit wäre aber auch die deutsch-konservative Partei, der er als Mitglied angehörte, und ganz besonders die „Kreuz-Zeitung“ in arger Weise geschädigt gewesen. Kein Blatt der Welt sei wohl mehr mit seinem Chef-Redakteur identifizirt gewesen als er mit der „Kreuz-Zeitung“. — Präs.: Sie waren in den ersten Jahren auch Herausgeber der „Kreuz-Zeitung“ — Angekl.: Jawohl. Ich hörte auf als Herausgeber zu zeichnen, da zu befürchten war, daß aus Anlaß dieser formalen Bezeichnung meine Gläubiger sich an die „Kreuz-Zeitung“ halten würden. — Präs.: Sie hatten aber trotzdem auch als Chefredakteur unumschränkte Vollmacht in der „Kreuz-Zeitung“. Sie konnten die Redakteure anstellen und entlassen und hatten auch den gesammten geschäftlichen Theil zu erledigen? — Angekl.: Jawohl, bei einer Zeitung wie die „Kreuz-Zeitung“ muß dem Chefredakteur, zumal wenn der Verleger nicht Fachmann ist und auch nicht in Berlin wohnt, weitgehende Vollmacht zugestanden werden. — Präs.: Hätten Sie Wege gehabt, sich die von Flinsch geliehene Summe auf andere Weise zu beschaffen? — Angeklagter: Herr Präsident, ich will bemüht sein, alle Politik zu vermeiden. Ich muß jedoch bemerken, daß ich nach Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts die Ueberzeugung hatte, die konservative Partei könne sich nicht halten, wenn sie nicht eine Politik verfolgt, durch die sie sich auf die breiten Massen des Volkes stützen kann. — Präs.: Herr Angeklagter, Sie scheinen auf Herrn von Helldorf zurückkommen zu wollen? — Angekl.: Das nicht. — Präs.: Ich denke doch aber, daß das nicht hierher gehört. — Angekl.: Ich will blos bemerken, ich hielt es für nothwendig, eine Partei aus der konservativen Partei zu bilden, die nicht gouvermental sei, sondern auch einmal „Nein“ sagen könne. Es hätten mir nun drei Wege offen gestanden, um Geld zu erhalten. Einmal hätte ich den Börsentheil der „Kreuz-Zeitung“ zur Verfügung stellen und zweitens der „Kreuz-Zeitung“ eine andere politische Richtung geben können. Letzteres wäre mir sogar sehr gedankt worden, denn die „Kreuz-Zeitung“ nahm zur Zeit eine geradezu isolirte Stellung ein. Der dritte Weg wäre gewesen, mich von Neuem an meine politischen Freunde zu wenden. Dies ließ sich aber damals, Angesichts der Kundgebungen im „Reichanz.“ nicht thun. — Präs.: Haben Sie sich nun Gedanken gemacht, wie Sie die Schulden an Flinsch abtragen wollten? — Angekl.: Ich war bemüht, die Druckerei von Heinicke und auch das Haus von Heinicke, in dem sich die „Kreuz-Zeitung“ befindet, für diese Zeitung anzukaufen. Ich hoffte dadurch Gewinne zu erzielen, und so in der Lage zu sein, die Schuld an Flinsch nach und nach abzutragen. — Auf Vorhalt des Oberstaatsanwalts, daß er bereits im Jahre 1891 das Haus in der Zimmerstraße gekauft habe, bemerkt der Angeklagte: Im Jahre 1892 sei der Vertrag mit Heinicke abgelaufen. Er sei daher genöthigt gewesen, zwei Eisen im Feuer zu halten, da er nicht wissen konnte, ob ihm Heinicke den Druckvertrag kündigen würde.

Es wird hierauf der Verhaftungsbefehl vom Oktober 1895, den das Auswärtige Amt an die italienische Regierung hat gelangen lassen, verlesen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Raetzell I beantragt: bei dem Auswärtigen Amt anzufragen, wann dieser Verhaftungsbefehl ergangen ist. Er wolle den Beweis führen, daß dieser Verhaftungsbefehl gegenstandslos war, da sich der Angeklagte zur Zeit nicht in Italien befand. Der Gerichtshof lehnt, aus denselben Gründen, wie vorhin, den Antrag ab. Aus dem erwähnten Verhaftungsbefehl geht hervor, daß zur Zeit der Angeklagte auch wegen Abtreibung der Leibesfrucht verfolgt wurde. — Präs.: Angeklagter, Sie haben auch eine Zeitlang mit der vielgenannten Flora Gaß ein Liebesverhältniß unterhalten? — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Wie viel Geld besaßen Sie, als Sie im Jahre 1895 Berlin verließen? — Angekl.: (nach längerem Zögern): Ich hatte etwa 4000 M. — Präs.: Und woher nahmen Sie diese? — Angekl.: Ich machte eine Lebensversicherungspolice flüssig.

Es wird nunmehr zur Zeugenvernehmung geschritten. Der erste Zeuge ist der Papierfabrikant Alex Flinsch. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Er hätte selbstverständlich dem Angeklagten persönlich die 200 000 M. nicht geliehen, er habe aber den Angeklagten mit der „Kreuz-Ztg.“ für identisch gehalten und aus diesem Grunde auch dem Angeklagten drei Jahre später noch 60 000 M. persönlich geliehen. Er habe einen Schaden von 101 900 M. gehabt.

Der folgende Zeuge, Geh. Ober-Regierungs-Rath Graf v. Kanitz bekundet: Er sei Mitglied des Kuratoriums der „Kreuzztg.“. Vor etwa 2 Jahren sei es dem Kuratorium aufgefallen, daß das Papier unverhältnißmäßig hoch im Preise sei. Der Angeklagte bemerkte: Wenn das Kuratorium schlechteres Papier haben wolle, dann würde sich der Preis billiger stellen. Daraufhin sei dem Angeklagten aufgegeben worden, billigeres Papier zu beschaffen. — Auf weiteres Befragen bemerkt der Zeuge: Die „Kreuz-Ztg.“, die früher Aktiengesellschaft war, gehört weder einer bestimmten Person, noch einer Korporation bestimmter Personen. Die vorhandenen Fonds seien zum Vertriebe der Zeitung bestimmt. — Auf Befragen des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Schwindt giebt der Zeuge zu, daß das Kuratorium nunmehr bemüht sei, künstlich eine Privatperson als Eigenthümerin der „Kreuzzeitung“ zu schaffen. — Auf Befragen eines Beisitzenden bemerkt der Zeuge: Wenn sich der Angeklagte hilfesuchend an das Kuratorium gewandt hätte, dann wäre letzteres weder 1890 noch 1895 helfend eingetreten. Das Kuratorium hätte lieber auf die Thätigkeit des Angeklagten verzichtet.

Graf Fink v. Finckenstein, der demach als Zeuge erscheint, bestätigt vollständig die Aussagen des Vorzeugen. — Der Angeklagte wünscht, noch den Kaufmann Pariser zu vernehmen, in dessen Händen er sich zur Zeit befunden habe. Da jedoch Pariser zur Zeit krank ist, bemerkt der Präsident: Der Gerichtshof wolle ihm glauben, daß er zur Zeit stark verschuldet gewesen sei. — Es wird noch als gerichtsnotorisch erwähnt, daß nach den Aufstellungen des Faktors Balcke die Heinicke'sche Druckerei einen jährlichen Reingewinn von 30 000 M. erzielt habe.

Auf jede weitere Beweisaufnahme wird verzichtet. Nach einer kurzen Pause wird den nicht vernommenen Zeugen gestattet, in den Saal zu treten. Letzterer ist in Folge dessen Kopf an Kopf gefüllt.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

□ **Berlin,** 22. April. [Prozeß Hammerstein.] Nur etwa zwanzig Zuhörer fanden zum Hammersteinprozeß Einlaß, darunter etwa die Hälfte Damen, größtentheils die Angehörigen von Personen, die als Vertheidiger oder sonstwie an der Prozeßverhandlung betheiligt waren. Ueber 230 schriftliche Gesuche um Einlaß waren vom Vorsitzenden, Landgerichts-Direktor Rieck, abschlägig beschieden worden. Dutzende von Korrespondenten deutscher und fremdländischer Blätter bestürmten schon seit acht Uhr Morgens höhere und niedere Beamte im Gerichtspalast um Einlaß. Durch das kleine Auditorium und durch die Zeugenschaar, die zahlreicher als die Zuhörerschaft war, ging eine Bewegung, als Herr von Hammerstein hereingeführt wurde. Herr v. Hammerstein erschien etwas blaß, aber auch nur im Anfang; später röthete sich sein Gesicht vor begreiflicher Aufregung, und er behielt diese Farbe bis zum Schluß bei. Sein Haar ist wohl etwas grauer geworden, sonst aber macht er nicht den Eindruck, als hätte sein Schicksal ihn körperlich stärker mitgenommen. Seine Antworten giebt er meistens langsam in einem gepreßten Tone tiefer Demuth. Selten nur wird er lebhafter. Sein Aufstehen und Niedersitzen hat etwas einstudirt Lässiges und Müdes. Einige Male muß ihn der Präsident auffordern, sich schneller zu erheben, wenn er auf eine Frage zu antworten hat. Mit den Vertheidigern unterhält er sich häufig und angeregt. Wird ihm ein Aktenstück zur Anerkennung der Echtheit vorgelegt, dann nimmt er die Lorgnette und prüft es sorgfältig, ehe er antwortet. Als ihm der Gerichtsdiener die beiden auf den Namen des Grafen Finckenstein gefälschten Wechsel vorhält, zittert er merklich, dann erkennt er an, daß die Blanko-Accepte von ihm gefälscht worden seien. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rieck, leitete die Verhandlungen mit einer wohlthuend vornehmen Würde. Man kann sich schwerlich einen größeren Gegensatz als zwischen diesem Strafkammer-Präsidenten und etwa dem verstorbenen Herrn Brausewetter denken. Landgerichtsdirektor Rieck verschmäht es, unnöthiger Weise schroff zu werden, und wo er es doch werden muß, da ist die Wirkung nur umso tiefer, ohne für den unbetheiligten Zuhörer verletzend zu sein. Herr v. Hammerstein wird sich über die Behandlung seitens des Vorsitzenden gewiß nicht beklagen können. Der Oberstaatsanwalt Drescher freilich geht derber mit ihm um. Als er ihn gleich im Beginn als „gemeinen Verbrecher“ bezeichnet, senkt Herr v. Hammerstein den Kopf, und ein Blitz der Wuth entfährt schräg seinem Auge. Zum Zuhörerraum und zur Zeugenbank blinzelt er nur scheu und selten. Seine Vertheidigungsrede ist ein Muster von Geschicklichkeit, nur daß sie ihm nichts hilft. Echt freilich war seine Bewegung doch wohl, und die Rede machte denn auch unleugbaren Eindruck auf das Publikum und die Zeugen. Der Angeklagte erschien wiederholt wie übermannt. Seine Stimme stockte vor Thränen. Er machte lange Pausen, in denen er nach Athem rang; er zerknitterte das Taschentuch in den nervös arbeitenden Händen. Es war ein Schauspiel, dem man nicht ohne Mitgefühl beiwohnen konnte. Während der Gerichtshof sich zur Berathung zurückgezogen hatte, saß Hammerstein völlig gebrochen da. Stöcker trat zu ihm und drückte ihm die Hand; das warf ihn vollends nieder, er schluchzte, dann aber gab er sich Haltung und erwartete das Urtheil.

— Wie die „Berl. Corr." meldet, wird dem Abgeordnetenhause in den nächsten Tagen eine Vorlage zur Ergänzung des Gesetzes vom 31. Juli 1895 zugehen, auf Grund dessen die Preußische Central-Genossenschaftskasse am 1. Oktober 1895 ins Leben trat. Das ministerielle Blatt schreibt hierzu:

Die in dem ersten Halbjahr des Bestehens der Anstalt gemachten Erfahrungen haben klargestellt, daß — wie dies bereits bei der Berathung des gedachten Gesetzes von einzelnen Seiten als wahrscheinlich angenommen wurde — das Betriebskapital von fünf Millionen Mark, womit sie bei ihrer Errichtung ausgestattet wurde, ihrer steigenden Bedeutung nicht genügt und daß sie insbesondere nicht in der Lage sein würde, damit auf die Dauer der wachsenden Entwickelung des Genossenschaftswesens und dem damit verbundenen Steigen des Kreditbedürfnisses zu folgen. Die Hauptthätigkeit der Kasse hat sich auf diesem Gebiet bisher ganz überwiegend auf die ländlichen Genossenschaften beschränken müssen, indeß sind ihr bereits 21 Verbände solcher Genossenschaften mit mehr als 3600 Genossenschaften angeschlossen. Aus diesem Geschäftsverkehr ergiebt sich eine steigende Inanspruchnahme der Anstalt, die bei der Art des landwirthschaftlichen Umschlags voraussichtlich in den Sommermonaten noch beträchtlich zunehmen wird und bei der lebhaften Bewegung zur Genossenschaftsbildung, die fast in allen Landestheilen zu Tage tritt, vom Beharrungszustande wohl noch weit entfernt ist. Diese Inanspruchnahme der Anstalt würde noch eine weitere Steigerung erfahren, wenn es gelingt, das Handwerk und den sonstigen gewerblichen Mittelstand in stärkerem Maße zu Kreditorganisationen und Genossenschaftsverbänden zusammenzuschließen.

Der Gesammtumsatz der Kasse (in Einnahme und Ausgabe) hat in dem ersten Halbjahr bereits die Summe von 60 Millionen Mark überstiegen, und die Anstalt hat schon bisher der ihr durch das Gesetz gewiesenen Aufgabe nur dadurch in dem erwünschten Umfange genügen können, daß ihr aus den disponiblen Mitteln der Generalstaatskasse, die sonst nur zu Gunsten der Großbanken nutzbar gemacht werden konnten, beträchtliche Vorschüsse zur Verfügung gestellt wurden. Derartige Bestände sind aber nur zeitweilig verfügbar und nicht geeignet, der Befriedigung des dauernden Bedarfs der Central-Genossenschafts-Kasse zur Basis zu dienen.

Der Gesetzentwurf sieht deshalb eine Erhöhung des der Anstalt vom Staat bisher gewährten Grundkapitals von fünf Millionen auf den Betrag von zwanzig Millionen Mark vor und will entsprechend dieser erhöhten staatlichen Leistung auch einen größeren Theil des Reingewinns der Verzinsung dieser staatlichen Einlage vorbehalten, als nach den bisherigen Bestimmungen dafür verwendet werden konnte. Endlich ist im Interesse der endgiltigen Regelung der Rechtsverhältnisse der Beamten der Preußischen Central-Genossenschaftskasse eine Ergänzung des Gesetzes vom 31. Juli 1895 für wünschenswerth erachtet worden, welche die Ordnung der hier in Betracht kommenden Einzelfragen dem königlichen Verordnungsrecht überweist.

— Der „Voss. Ztg." zufolge wurde gestern in einer Besprechung von Mitgliedern des Bundesraths und aller Parteien beschlossen, den Hausirhandel mit Gemüse und Blumensamen in der Gewerbenovelle freizugeben.

— Die Kommission des nationalliberalen Partei-Vorstandes beschloß den allgemeinen Partei-Delegirtentag im Herbst nach Berlin einzuberufen.

Aus der Provinz.

* **Schneidemühl,** 20. April. [Auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft] ist der der Brandstiftung verdächtige Bäckermeister Linde aus Schönlanke, welcher seit einigen Tagen seinen Wohnsitz unter Mitnahme seiner Habe, soweit diese nicht versilbert war, verlassen hatte, in Bremen verhaftet worden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 22. April. [Im Wege der Zwangsvollstreckung] wurde heute das dem Gutsbesitzer Schumacher in Wirchudschin gehörige Grundstück von dem Amtsgericht Crone an den Kaufmann Borna aus Bromberg für 53000 Mark verkauft. Das Gut ist etwa 500 Morgen groß. Mehrere kleinere Forderungen fielen aus. Wie wir erfahren, hat der Käufer das Gut in einzelnen Theilen sogleich weiter verkauft. Besitzer Gackowski-König'. Wirchudschin erwarb 120, Besitzer Bielinski Wirchudschin 300, und Besitzer Siewert-Wirchudschin 80 Morgen.

Telegraphische Nachrichten.

Eisenach, 22. April. Der Kaiser traf Nachts $11^3/_4$ Uhr auf Bahnhof Wasungen ein und begab sich heute früh $3^1/_4$ Uhr in Begleitung des Oberlandjägermeisters von Strauch in das Wasunger Revier, von wo er früh $5^1/_2$ Uhr zurückkehrte. Die Rückreise hierher erfolgte nach 7 Uhr.

Rom, 22. April. Die Kaiserin Friedrich ist auf der Yacht „Surprise" von Villafranca kommend in Messina eingetroffen.

Monaco, 22. April. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist von seinem letzten Unwohlsein vollständig wieder hergestellt; derselbe machte gestern eine einstündige Spazierfahrt nach Beaulieu.

Paris, 22 April. In den Wandelgängen der Deputirtenkammer verlautet, das Kabinet werde seine Demission aufrecht erhalten, auch wenn die Kammer ihm morgen ihr Vertrauen votiren werde; denn durch dies Votum würde die Lage in nichts geändert werden.

Der Stadtrath nahm nach lebhafter Debatte mit 38 Stimmen einen Beschluß an, in welchem dem Bedauern über den Rücktritt des Kabinets Bourgeois Ausdruck gegeben und eine Revision der Verfassung verlangt wird, um das allgemeine Stimmrecht gegen den Senat zu schützen.

Paris, 22. April. Heute Nachmittag fand unter großem Andrang des Publikums in der achten Mairie die standesamtliche Trauung des Kommandanten Mac Mahon und der Prinzessin Margarethe von Orleans statt. Die kirchliche Trauung wird morgen in Chantilly vollzogen werden.

Petersburg, 22. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien nahm heute an einem Frühstück beim Großfürsten Wladimir, welches dieser anläßlich seines Geburtstages gab und welchem auch der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten, theil und machte dann bei den Mitgliedern der kaiserlichen Familie Abschiedsbesuche. Abends fand beim Minister des Aeußeren Fürst Lobanow ein Diner zu Ehren des Fürsten Ferdinand statt, an welchem die deutschen, österreichischen und türkischen Botschafter, sowie der bulgarische Ministerpräsident Stoilow und der Minister Petrow theilnahmen.

Petersburg, 22. April. Der Kaiser hat anläßlich des Besuches des Bulgarenfürsten an die Mitglieder des Gefolges desselben und an andere bulgarische und türkische Unterthanen zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen. Ministerpräsident Stoilow erhielt den weißen Adlerorden, Kriegsminister Petrow den St. Stanislausorden I. Klasse.

Madrid, 22. April. Der „Nacional", ein Regierungsorgan, schreibt, die kubanischen Aufständischen würden die Waffen, selbst wenn die Autonomie von Kuba zugestanden würde, nicht niederlegen. Das einzige Mittel, den Aufstand zu beenden, sei daher Waffengewalt.

London, 22. April. Prinz Heinrich von Preußen fuhr gestern bei der deutschen Botschaft vor und gab seine Karte ab; später stattete er dem Prinzen und der Prinzessin von Wales im Marlborough House und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz Besuch ab.

Stockholm, 22. April. Bei der gemeinsamen Abstimmung der beiden Kammern nahm der Reichstag heute mit 207 gegen 168 Stimmen die Regierungsvorlage, betreffend die Bewilligung von 11 780 000 Kronen für das neue Flottenmaterial, an. Von dieser Summe werden 5 440 000 Kronen für das nächste Jahr verlangt. Von 207 für die Vorlage Stimmenden gehören 141 der ersten, 66 der zweiten Kammer an. Gegen die Vorlage stimmten 8 Mitglieder der ersten, und 160 Mitglieder der zweiten Kammer.

Sofia, 22 April. Unmittelbar nach der Rückkehr des Fürsten Ferdinand sollen Berathungen stattfinden zur Regelung des Grenzverkehrs mit der Türkei.

Kapstadt, 22. April. [Meldung des „Reuterschen Bureaus".] Der englische Dampfer „Queen Victoria" stieß bei Kap Recif auf einen Felsen, wurde aber wieder abgebracht und darauf auf Grund gesetzt. Der Hinter- und der Maschinenraum stand voll Wasser.

4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. April 1896. — 5. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

90 157 208 772 75 913 20 47 99 **1** 105 31 48 52 63 83 215 472 73 (300) 527 59 84 770 **2** 193 270 87 342 447 528 (300) 763 896 **3** 322 413 629 728 833 34 901 **4** 256 92 396 705 21 **5** 098 156 (300) 235 528 676 96 833 **6** 156 217 (300) 363 431 54 66 591 727 63 87 89 888 910 35 (3000) **7** 123 242 680 927 89 93 **8** 133 286 827 88 569 813 905 **9** 018 52 118 23 (300) 60 202 77 306 58 520 45 674 91

10 268 427 619 72 881 83 (500) **11** 077 90 177 433 (1500) 622 57 739 93 915 95 **12** 002 (3000) 92 162 207 14 362 611 778 90 968 **13** 078 (1500) 113 (1500) 71 84 237 87 342 493 666 706 56 88 812 (300) 19 24 **14** 232 355 425 642 723 **15** 050 113 27 32 53 284 358 610 50 717 52 848 967 **16** 098 195 203 353 486 557 76 79 675 89 875 **17** 007 54 320 463 800 92 910 80 95 (1500) **18** 145 428 44 53 764 (3000) 97 817 932 **19** 063 97 277 444 702 915

20 055 127 252 586 **21** 211 341 79 937 49 96 **22** 090 129 50 89 281 88 331 63 540 (3000) 48 86 (500) 647 703 17 42 44 801 28 **23** 015 57 139 382 445 512 984 **24** 035 197 329 487 861 907 40 64 78 **25** 329 450 533 689 774 78 (3000) 813 921 **26** 014 165 268 367 484 (500) 654 62 705 16 53 830 **27** 102 92 387 424 60 837 920 34 **28** 147 241 87 505 10 60 657 729 **29** 001 84 97 206 22 308 87 539 651 87 725 27 (300)

30 168 316 76 631 957 61 **31** 152 361 (1500) 491 561 67 80 88 718 843 64 **32** 076 89 508 694 849 (500) 86 910 **33** 064 247 50 68 455 504 953 98 **34** 213 93 95 482 520 603 716 991 **35** 058 149 219 35 (500) 310 (3000) 480 686 845 976 91 **36** 010 123 (500) 251 76 83 401 550 617 64 95 995 **37** 168 200 8 357 430 81 738 855 956 **38** 006 158 287 341 419 66 691 754 90 98 803 (300) 41 (1500) 73 93 (300) 976 **39** 123 208 581 636 (500) 760 802 5 36

40 102 (3000) 274 577 784 89 90 961 **41** 419 732 969 **42** 229 317 85 571 969 **43** 061 94 165 165 (500) 216 92 360 476 79 98 516 (3000) 36 38 92 682 785 **44** 067 597 610 14 44 910 12 **45** 062 145 (500) 498 597 (3000) 614 756 841 **46** 087 338 459 71 711 (1500) 931 **47** 022 88 139 95 (300) 305 415 507 89 722 30 59 62 800 20 56 70 71 96 952 71 **48** 105 429 88 579 682 96 (500) 707 77 85 924 48 50 **49** 060 143 206 (500) 377 98 99 432 792 801

50 048 126 206 352 430 66 579 86 618 **51** 033 198 305 426 510 758 (3000) 925 72 (300) 81 **52** 110 (500) 248 557 (300) 747 75 815 52 57 902 26 76 **53** 013 350 69 406 (300) 634 797 845 94 908 **54** 069 92 350 483 561 627 60 77 **55** 021 101 215 38 398 427 87 547 84 (300) 738 55 805 37 900 **56** 038 70 204 393 498 619 45 745 72 932 **57** 154 81 226 90 347 (1500) 76 410 12 71 90 546 47 85 **58** 179 214 (1500) 99 (500) 650 (3000) 712 65 866 **59** 152 (500) 272 80 315 26 474 539 69 (3000) 721

60 004 408 580 81 672 773 825 **61** 141 53 226 318 70 411 (1500) 591 600 44 792 867 **62** 118 22 212 35 53 473 611 13 21 69 75 733 836 (1500) 935 **63** 078 218 42 308 433 517 33 85 605 10 82 97 811 (3000) 75 **64** 316 480 96 579 99 667 785 851 65 983 **65** 163 226 (10 000) 478 512 57 (3000) 858 (300) 62 78 **66** 064 199 209 480 612 44 791 825 49 **67** 023 360 415 95 575 609 (300) 22 36 787 826 942 67 **68** 057 123 281 319 465 (300) 686 884 **69** 054 210 366 (10 000) 597 652 709 838 938 (1500) 71

70 168 374 470 704 11 822 **71** 004 315 425 643 56 796 842 69 912 27 49 **72** 126 208 51 415 555 796 807 **73** 062 (300) 114 246 306 464 492 505 19 75 86 817 **74** 031 70 186 332 34 70 417 (1500) 41 556 57 601 19 737 819 **75** 130 279 306 (300) 25 573 644 64 87 843 956 65 **76** 072 124 974 **77** 171 227 315 40 602 95 758 889 **78** 044 112 21 311 18 (300) 39 948 **79** 005 182 (300) 408 34 668 810 68 84 979

80 041 155 555 657 759 63 69 966 95 97 **81** 042 107 301 70 524 93 656 813 61 959 **82** 013 110 30 293 507 639 751 847 **83** 456 95 665 869 95 (1500) 922 60 **84** 002 72 192 298 400 626 89 757 67 932 **85** 008 158 378 595 602 **86** 009 88 140 83 309 37 435 518 41 821 62 916 94 (1500) **87** 209 81 505 664 714 29 **88** 213 28 58 373 (300) 523 64 774 936 (3000) **89** 169 89 92 491 597 99 652 737 801 23 57 906

90 089 306 528 41 54 84 656 720 27 866 **91** 242 328 575 756 66 (1500) 811 (3000) 57 83 991 **92** 393 556 95 601 88 715 61 98 888 **93** 121 47 (300) 227 48 80 90 353 545 78 606 957 **94** 001 128 78 293 316 479 550 639 844 92 **95** 018 92 432 35 519 35 648 (3000) **96** 064 187 710 960 70 **97** 229 361 432 43 64 669 704 31 878 **98** 018 138 218 369 421 544 59 86 660 **99** 322 60 400 2 51 60 80 91 533 690 (1500) 751 (1500) 68 863 970

100 047 55 10 124 422 534 56 697 825 **101** 081 (5000) 169 81 345 408 9 28 516 45 637 55 82 769 77 95 807 (500) 42 52 **102** 000 65 (300) 301 44 595 753 (300) 883 951 **103** 010 62 137 94 344 71 407 544 614 748 944 **104** 009 (300) 104 68 436 694 799 845 905 (1500) 80 **105** 029 343 541 803 76 **106** 139 341 81 425 82 517 (300) 772 904 55 **107** 000 133 266 368 421 36 49 88 533 631 731 37 896 **108** 534 40 45 93 619 799 **109** 069 71 171 216 572 725 841 46

110 153 (1500) 222 379 428 502 29 35 822 975 **111** 234 308 26 65 464 86 523 622 23 30 49 773 831 53 948 51 **112** 298 539 74 673 705 31 878 **113** 198 211 369 475 505 65 752 (500) 816 41 905 27 **114** 214 22 356 409 59 596 (3000) 622 705 843 **115** 031 113 (500) 53 223 348 74 88 496 504 21 96 721 877 **116** 164 451 91 772 990 **117** 326 508 57 615 74 **118** 092 (1500) 132 437 607 82 935 **119** 218 355 (1500) 637 908 12 78

120 285 359 85 406 531 601 6 12 47 **121** 031 (1500) 42 57 436 71 568 732 848 69 935 **122** 052 269 484 788 (1500) 825 60 96 907 19 **123** 122 26 38 517 35 (1500) 694 740 68 92 843 68 **124** 046 168 274 352 671 726 (3000) 807 35 948 69 **125** 011 17 19 38 323 631 63 824 **126** 015 85 153 473 619 **127** 181 460 542 84 719 33 803 961 75 89 **128** 169 308 416 534 67 715 31 (500) 850 983 **129** 000 132 58 448 524 35 762

130 002 566 679 869 998 **131** 030 84 105 26 51 293 493 515 49 51 (**15 000**) 810 **132** 017 41 233 357 562 631 64 (**10 000**) 797 832 998 **133** 017 70 305 56 465 540 613 **134** 129 211 73 349 421 505 33 672 758 823 (5000) 915 95 **135** 091 123 87 360 803 18 68 934 88 **136** 028 130 447 95 642 60 **137** 013 (300) 62 96 137 238 352 502 15 690 778 (500) 862 (1500) 910 **138** 312 580 609 76 722 **139** 067 141 207 (1500) 15 818 47 976

140 015 63 273 316 420 31 570 73 637 (3000) 99 762 867 970 82 97 **141** 117 233 47 344 770 95 99 845 71 **142** 158 342 (300) 49 403 553 76 96 962 88 **143** 056 168 89 375 81 86 97 469 631 (1500) 782 **144** 134 67 201 357 70 792 856 937 56 **145** 576 672 88 718 (300) 32 819 81 960 **146** 029 92 196 258 300 84 426 36 655 974 **147** 140 284 309 55 439 95 506 7 67 800 940 **148** 188 289 749 (1500) 858 983 **149** 379 (1500) 463 693 840 985

150 125 233 (3000) 93 335 424 918 (500) 96 **151** 010 86 94 98 191 403 526 604 946 85 **152** 155 333 75 603 844 65 **153** 017 27 273 87 436 95 (3000) 879 **154** 173 200 54 363 471 612 874 930 **155** 335 515 649 874 980 **156** 044 63 66 397 410 806 **157** 008 30 607 **158** 219 304 22 77 430 538 (300) 53 630 31 53 **159** 016 351 57 453 858

160 016 216 51 365 406 668 705 15 54 56 825 73 958 66 **161** 033 85 (1500) 109 215 30 (3000) 75 330 (3000) 85 538 52 931 60 **162** 274 364 88 474 (500) 518 60 666 930 (1500) 67 **163** 008 133 41 246 78 351 672 (3000) 803 962 **164** 034 55 219 28 36 (3000) 59 449 575 626 794 99 874 **165** 061 290 347 458 738 851 **166** 137 (300) 65 88 480 (3000) 530 602 51 711 54 823 (500) 985 **167** 219 73 319 631 799 (300) 802 18 (3000) 80 (500) 83 **168** 126 241 61 92 476 626 39 75 883 **169** 140 71 328 69 660 83 744 912

170 058 65 (3000) 579 87 756 (300) 82 803 (500) 57 919 **171** 383 587 638 **172** 571 687 (1500) 723 48 67 969 **173** 022 491 530 609 19 933 75 **174** 001 24 301 494 657 707 49 946 57 74 **175** 053 91 (3000) 458 603 34 764 846 (500) 91 **176** 040 118 220 504 18 613 90 793 (3000) **177** 021 (300) 121 228 35 347 (300) 440 522 58 631 86 726 59 931 **178** 016 138 216 333 (3000) 733 58 823 95 939 55 80 **179** 088 462 744

180 002 (500) 24 68 (500) 239 376 503 (500) 92 648 63 99 755 833 89 967 **181** 033 119 251 394 897 939 **182** 186 (500) 391 (300) 95 545 607 78 728 31 44 879 97 **183** 045 106 23 365 481 682 798 840 (3000) 918 89 **184** 011 74 186 259 77 643 95 908 **185** 059 142 380 488 97 519 51 659 894 **186** 112 92 662 (1500) 77 734 64 932 56 **187** 001 90 172 222 36 93 (1500) 367 452 56 819 **188** 154 234 341 649 782 832 906 16 87 **189** 202 85 93 300 23 462 85 643 750 52 823 94

190 039 147 256 301 465 714 880 978 **191** 123 875 83 **192** 100 322 415 60 (500) 66 579 660 788 834 927 (500) 95 **193** 109 41 260 439 70 99 520 714 17 (1500) 867 89 **194** 010 381 483 516 890 **195** 028 117 330 508 77 766 97 808 941 (300) **196** 142 71 377 496 507 635 48 715 85 932 **197** 001 43 61 460 **198** 166 81 (3000) 231 69 (1500) 540 657 873 91 906 20 29 **199** 106 331 (500) 400 27 74 889 (3000) 971

200 056 120 76 204 312 606 876 925 50 93 **201** 005 233 399 797 876 955 **202** 000 (1500) 7 390 456 63 730 85 953 70 **203** 126 34 310 480 592 713 30 54 857 97 967 **204** 311 560 785 (500) **205** 173 218 440 74 (1500) 675 759 89 (500) 996 **206** 029 47 104 61 229 43 394 417 90 645 760 **207** 034 73 81 84 113 265 512 45 614 712 876 967 **208** 208 310 422 99 718 979 **209** 091 188 361 405 79 518 715 801 26 61 62 95 962 65

210 000 204 478 527 654 877 (500) 945 **211** 046 73 (500) 442 542 629 867 **212** 093 (300) 460 68 567 74 (3000) 640 752 969 89 **213** 052 151 (500) 64 254 347 401 599 631 712 90 878 (500) **214** 154 239 79 325 30 625 **215** 004 216 520 (1500) 662 81 740 812 **216** 337 80 81 427 38 871 987 **217** 043 121 203 8 (1500) 58 363 71 739 66 941 **218** 044 859 94 **219** 039 66 88 336 412 63 572 (300) 637 960 77 99

220 258 430 86 576 708 37 71 982 **221** 183 86 279 426 74 533 606 757 850 **222** 311 15 450 97 543 833 900 (1500) **223** 185 257 (1500) 375 80 498 664 768 886 **224** 028 679 86 904 19 (3000) **225** 043 323 460 601 6

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 23. April, Vormittags.

Wie die „Nat. Ztg." berichtet, hat sich das Befinden des Professors von Treitschke erheblich verschlechtert.

Der „Voss. Ztg." wird aus Sprottau telegraphirt, daß das Kaiserpaar am Mittwoch den 13. Mai auf Schloß Primkenau zum Besuch des Herzogs Günther eintreffe und bis zum 15. Mai dort verbleiben wird.

Petersburg, 23. April. Der Fürst von Bulgarien reiste gestern Abend $10^1/_2$ Uhr direkt nach Paris.

London, 23. April. Staatssekretär Chamberlain sprach gestern im Constitutionale-Klub in London und sagte betreffs Südafrikas:

England sei dort die Vormacht, sei es gewesen und müsse es bleiben. Seine Interessen seien denen jeder andern Macht überlegen. England werde trotz der Gefahren und Kosten sich einer fremden Einmischung widersetzen. Die Holländer bildeten in Südafrika die Mehrzahl und werden wahrscheinlich noch Jahre lang es bleiben. Deshalb seien freundschaftliche Beziehungen zwischen den Holländern und Engländern nöthig. Transvaal versage als einzigste zivilisirte Nation dem Hauptbestandtheil der Bevölkerung die einfachsten bürgerlichen Rechte. Die Verwaltung sei mangelhaft und korrupt. Die verächtliche Behandlung berechtigter Ansprüche müsse zukünftige Schwierigkeiten verursachen. Chamberlain hoffe, das Verhältniß bald wieder herzustellen wie es vor dem Einfall Jamesons gewesen. Dazu sei Geduld nöthig und Erschöpfung aller Mittel, Ueberredung und Beweisführung bei den Verhandlungen. Bezüglich des Matabeleaufstandes kenne die Regierung den ernsten Charakter desselben; glaube aber, die lokalen Streitkräfte seien zur Unterwerfung des Aufstandes genügend. Deshalb werde nur für den Nothfall beabsichtigt, britische Truppen dorthin zu senden, welche im Allgemeinen ungeeignet seien. Chamberlain schloß mit der Aufforderung, bei den Schwierigkeiten und selbst in Gefahr, Ruhe und Zurückhaltung zu zeigen.

London, 23. April. „Daily News" erfahren, die Regierung der Vereinigten Staaten sei nicht in der Lage, einem von England vorgeschlagenen Vertrage betreffs Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtes zwischen England und der Union zuzustimmen.

London, 23. April. Timesmeldung aus Zanzibar von gestern: Der Rebellenhäuptling M'baruk-Aziz hat sich in Man mit tausend Anhängern Wißmann ergeben.

London, 23. April. „Times"-Meldung aus Singapore von gestern: Die Pest nimmt zu. — In Korea werden gegen die Japaner fortdauernd Mordthaten und Räubereien begangen. Die Japaner können die Lage unmöglich noch lange mit ansehen. Die von den Japanern auf Formosa eingeführten neuen Steuern drohen den Zucker- und Kamphorhandel zu vernichten.

Stockholm, 23. April. Der Historienmaler M. E. Winge ist gestorben.

Sofia, 22. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Petersburg hat der Kaiser den Fürsten Ferdinand persönlich zu der Krönungsfeier eingeladen.

Sofia, 23. April. Vor dem hiesigen Appellgerichtshof begann heute die Verhandlung gegen den früheren Polizeipräfekten Savanow, der gegenwärtig eine 4jährige Gefängnißstrafe verbüßt, sowie 8 andere Angeklagte wegen ungesetzmäßiger Verhaftungen. Das Urtheil wird morgen erwartet.

Washington, 23. April. Bei der gestrigen Ausfahrt Clevelands scheuten die Pferde. Der Wagen wurde zertrümmert; der Präsident blieb jedoch unverletzt.

Handel und Verkehr.

W. B. Forst (Lausitz), 22. April. Die heutige erste Wollauktion war gut besucht, besonders aus der Lausitz, Schlesien und Sachsen. Bessere Dominialwolle erzielte beste Preise, sogar theilweise über den Marktwerth. Das über 4000 Zentner aufweisende Lager ist beinahe völlig geräumt, Cape snow whites zu Londoner Parität. Gewaschene und Kämmlinge vernachlässigt.

Wasserstand der Warthe.

Posen	am	22.	April	Morgens	1,18	Meter
"	"	22.	"	Mittags	1,18	"
"	"	23.	"	Morgens	1,18	"

Produkten- und Börsenberichte.

Breslau, 22. April. (Schlußkurse.) Sehr still.

3proz. Reichsanleihe 99,75, 3½proz. L.-Pfandbr. 100,65, Konsol. Türken 21,00, Türk. Loose 110,25, 4proz. ung. Goldrente 102,50, Bresl. Diskontobank 117,60, Breslauer Wechslerbank 106,00, Kreditaktien 224,25, Schles. Bankverein 129,40, Donnersmarkhütte 152,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 155,50, Oberschles. Eisenbahn 79,50, Oberschles. Portland-Zement 120,00, Schles. Zement 182,75, Oppeln. Zement 132,00, Kramsta 141,00, Schles. Zinkaktien 200,—, Laurahütte 154,25, Verein. Oelfabr. —,—, Oesterreich. Banknoten 170,05, Russ. Banknoten 216,10, Giesel Cement 113,75, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 99,70, Breslauer elektrische Straßenbahn 188,75, Caro Hegenscheidt Aktien 103,50, Deutsche Kleinbahn —,—, Breslauer Spritfabrik 182,50, Leipziger Elektrische Straßenbahn 162,25.

London, 22. April. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾proz. Consols 112⅝, Preuß. 4proz. Consols —, Italien. 5proz. Rente 84⅞, Lombarden 9, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 104, konv. Türken 20⅝, österr. Silberr. —, österr. Goldrente 102½, 4proz. ungar. Goldrente 102¾, 3proz. Spanier 63, 4½proz. Egypter 99½, 4proz. unifiz. Egypter 104½, 3½proz. Tribut-Anl. 95, 6proz. Mexikaner 94½, Ottomanbank 12⅝, Canada Pacific 61⅛, De Beers neue 28⅛, Rio Tinto 18⅞, 4proz. Rupees 63¾, 6proz. fund. arg. A. 82¼, 5proz. arg. Goldanleihe 74½, 4½proz. äuß. do. 50,50, 3proz. Reichsanl. 98,25, Griech. 81. Anleihe 32, do. 87er Monopol-Anl. 35, 4proz. Griechen 1889er 27, Bras. 89er Anl. 70½, 5proz. Western de Min. 77¾, Neue Mexikan. Anleihe von 1893 93¾, Platzdiskonto ⅝, Silber 31, Anatolier 90½, Chinesen 109, 6proz. Chinesen (Charterd Bank-Anleihe) 114, 3proz. ung. Goldanl. —.

Chinesen (neueste) 2⅞ Proz. Agio.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,60, Wien 12,17½, Paris 25,34, Petersburg 25 1/16.

Hamburg, 21. April. Still. Preuß. 4proz. Konsols 106,30, Oesterreich. Silberrente 86,20, Goldrente 103,60, Italiener 84,10, Kreditaktien 305,00, Franzosen 756,50, Lombarden 202,00, 1880er Russen 101,50, Deutsche Bank 186,50, Diskonto-Kommandit 209,35, Berliner Handelsgesellschaft 149,00, Dresdner Bank —,—, Nationalbank für Deutschland 141,50, Hamburger Kommerzbank 129,70, Lübeck-Büchen. Eisenbahn 155,75, Marienb.-Mlawka 92,00, Ostpreußische Südbahn 93,50, Laurahütte 153,00, Nordd. J.-Spinn. 130,00, Hamburger Packetfahrt 125,25, Dynamit-Trust-Anl.-Aktien 156,25, Privatdiskont 2¼, Buenos Ayres 31,75.

Gold in Barren p. Kgr. 27,88 Br. 27,84 Gd.

Silber in Barren p. Kgr. 92,00 Br., 91,50 Gd.

Bremen, 22. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,60 Br. Russisches Petroleum, loko 5,40 Br.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 27½ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf., Fairbanks 25½ Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 25½ Pf.

Kaffee Fest.

Reis unverändert.

Baumwolle. Ruhig. Uppland middl. loko 41¼ Pf.

Tabak. 36 Faß Kentucky.

Hamburg, 22. April. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Mai 67, per Septbr. 63¾, per Dez. 59¾, per März 59½. Ruhig.

Hamburg, 22. April. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per April 12,70, per Mai 12,72½, per Juli 12,97½, per August 13,07½, per Dez. 11,90, per März 12,07½. — Behauptet.

Paris, 22. April. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 32½ à 32⅝. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 33½, per Mai 33⅝, per August 34⅛, per Januar 32½.

Paris, 22. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 18,30, per Mai 18,50, per Mai-August 18,50, per September-Dezember 18,30. — Roggen ruhig, per April 10,45, per September-Dezember 10,75. — Mehl matt, per April 39,85, per Mai 39,40, per Mai-August 39,70, per September-Dezember 40,20. — Rüböl beh., per April 54,00, per Mai 52¼, per Mai-August 51¾, per September-Dezbr. 51¾. — Spiritus matt, per April 31¼, per Mai 31½, Mai-August 31¾, per Sept.-Dezbr. 32¼. — Wetter: Schön.

Havre, 22. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio und Santos Feiertag.

Havre, 22. April. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos p. Mai 80,75, per September 78,50, per Dez. 74,75. Ruhig.

Amsterdam, 22. April. Java-Kaffee good ordinary 51½.

Amsterdam, 22. April. Bancazinn 36¼.

Antwerpen, 22. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15¾ bez. u. Br., per April 15¾ Br., per Mai 15⅞ Br. Ruhig.

Schmalz per März 65¾. Margarine —.

London, 22. April. Chili Kupfer 45 1/16, pr. 3 Monat 45⅜.

London, 22. April. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

Newyork, 21. April. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7 627 520 Dollars gegen 7 138 554 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 21. April. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 7 15/16, do. in New-Orleans —, Petroleum Standard white in New-York 6,80, do. in Philadelphia 6,75, do. rohes (in Cases) 7,70, do. Pipe line certifik., per Mai 122 nom. — Schmalz Western steam 5,17½, do. Rohe u. Brothers 5,45. — Mais Tendenz: willig, per April 36, per Mai 35¾, per Juli 36⅝. — Weizen. Tendenz: flau. — Rother Winterweizen 77¼, Weizen per April 73½, per Mai 70½, per Juli 70½, per Sept. 70½. — Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 13¾, do. Rio Nr. 7 per Mai 12,80, do. Rio Nr. 7 per Juli 12,45. — Mehl, Spring-Wheat, clears 2,65. — Zucker 3 13/16, Kupfer 10,80, Zinn 13,30.

Chicago, 21. April. Weizen. Tendenz: flau, do. per April 62¾, do. per Mai 63⅛. Mais. Tendenz: willig, do. per April 29½. — Schmalz per April 4,85, do. per Mai 4,85. — Speck short clear 4,62½. Pork per April 8,45.

Berlin, 23. April. Wetter: Kühl und regnerisch.

Newyork, 22. April. Weizen per April 73½, per Mai 70⅜.

Berliner Produktenmarkt vom 22. April.

Noch weit flauer als gestern lauten die letzten Depeschen aus Nordamerika, außerdem hat sich das Wetter hier nun endlich zeitgemäß milde gestaltet; man war daher auf einen besonders unvortheilhaften Verlauf des heutigen Getreidemarktes gefaßt, ist in diesen Erwartungen jedoch einigermaßen getäuscht worden. Der Verkehr war bei höchst beschränkter Theilnahme allerdings schwach, aber eine gewisse Neigung zum Widerstande gegen die Rückschrittsbewegung hat sich doch nicht verkennen lassen, und es ist zu Ende der Börse die Haltung auch im Allgemeinen merklich fester als im Beginn derselben. Für Weizen ist Angebot nur auf späte Lieferfrist mehr als ausreichend gewesen. Roggen hat überhaupt verhältnißmäßig wenig im Werthe verloren und schließt, in Folge knapper Anerbietungen von Waare, entschieden fest. Hafer ist still, zeigt auch im Werthe kaum eine Aenderung. Rüböl hatte zeitweilig unter Maireallsirungen etwas zu leiden gehabt. Spiritus war sehr still und hatte Mühe sich gegen einen Rückschritt zu wehren.

Weizen loko behauptet, Termine flau eröffnend, schließen etwas fester. — Roggen loko in besserer Frage, Termine anfänglich matter, befestigten sich später merklich. — Mais loko und Termine wenig verändert. — Hafer loko gut preishaltend, Termine still. — Roggenmehl matt eröffnend, schließt fester. — Rüböl wenig verändert. — Petroleum unverändert. — Spiritus loko sehr still.

Weizen loko 150—164 M. nach Qualität gefordert, Mai 155,25—156 M. bez., Juni 154,75—155,25 M. bez., Juli 154,25 bis 154,75 M. bez., September 152,50—152,25—152,50 M. bez.

Roggen loko 118—122 M. nach Qualität gefordert, Mai 118,75—119,25 M. bez., Juni 120,25—120,75 M. bez., Juli 121,50 bis 122 M. bez., September 123—123,25 M. bez.

Mais loko 89—94 M. nach Qualität gefordert, Mai 90,00 M. bez., Juni 91,00 M. bez., Juli 92,00 M. bez., September 93,00 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 110—170 M. nach Qual. gefordert.

Hafer loko 115—145 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 116—128 M. bez., do pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 118 bis 128 M. bez., feiner preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 130—136 M. ab Bahn bez., Mai 119,50—119,75 M. bez., Juni 120,75—121 M. bez., Juli 122 M. bez.

Erbsen. Kochwaare 143—160 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 119—131 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 145—160 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 21,00—18,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,00 Mk. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,25 bis 15,50 Mk. bez., Mai 16,05—16,10 M. bez., Juni 16,20—16,25 M. bez., Juli 16,30—16,35 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 44,8 M. bez., Mai 45,3—45,2—45,3 M. bez., Oktober 46,0—45,9—46 M. bez.

Petroleum loko 19,60 M. bez., April 19,60 M. bez., Okt. 20 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 53,5 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,8 M. bez., Mai 39,3 M. bez., Juni 38,7 M. bez., Juli 38,9 M. bez., August 39,0 M. bez., September 39,1 M. bez., Oktober 39,0 M. bez.

Kartoffelmehl April 14,25 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, April 14,25 M. bez. (M. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franco, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont / Wechsel v. 22 April.

	Bank-Diskont	Sicht	Wechsel
Amsterdam	2½	8 T.	169,10 bz
London	2	8 T.	$20,44^5$ bz
Paris	2	8 T.	81,30 B.
Wien	4½	8 T.	169,80 G.
Italien. Pl.	5	10 T.	75,10 bz
Petersburg	5½	3 M.	216,10 bz
Warschau	5½	8 T.	216,00 bz

Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 2½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,42 G.
20 Francs-Stück	$16,26^5$ bz
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	$20,43^5$ G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 B.
Oestr. Noten 100 fl.	170,00 bz
Russ. Noten 100 R.	216,30 bz
Russ. Not. ult. April	
do. do. do. Mai	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,70 bz
do. do.	3½	105,40 bz G.
do. do.	3	99,80 G.
Prss. cons. Anl.	4	106,30 bz G.
do. do.	3½	105,30 bz G.
do. do.	3	99,75 bz
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	101,00 B.
Berl. Stadt-Obl	3½	102,00 bz
Westpr. ProvAnl	3½	102,00 bz
Pos. Prov.-A.	3½	102,00 bz G.
do. do. I.	3	
Pos. Stadt-Anl.	3½	102,20 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	122,00 bz
do.	4½	117,60 G.
do.	3½	105,10 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,40 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	101,30 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	100,70 bz G.
Pommer.	3½	100,75 bz
do.	4	
Posensch.	4	101,70 G.
do.	3½	100,50 G.
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,50 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	100,90 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	100,40 G.
do. neul. II.	3½	100,40 G.
Rentenbr.: Pommer.	4	105,60 bz
Posensch.	4	105,60 bz
Posensch.	3½	102,30 bz
Preuss.	4	105,50 bz
Schles.	4	105,20 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,90 G.
Bayer. Anleihe	4	105,60 G.
Brem. A. 1893	3½	103,00 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	107,25 G.
do. do. 1886	3	89,20 B.
do. amort. Anl.	3½	101,50 G.
Meklenb. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl	3½	103,00 G.
do. Staats-Rt.	3	98,9[illegible] bz G.

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl.	4	146,90 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	155,75 G.
Brnsch. 20 T. L.	—	107,50 B.
Dess. Pr.-Anl.		
Finnische L.	—	
Freiburger L.	—	29,50 bz
Ham. 50 T.-L.	3	135,70 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	132,90 B.
Köln-M. Pr.-A.	3½	140,50 bz
Mail. 45 Lire L.	—	39,25 bz
Mail. 10 Lire L.	—	13,30 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	23,20 B.
Oest. 1854er L.	3½	171,25 bz
do. 1858er L.	—	345,75 G.
do. 1860er L.	4	152,20 bz
do. 1864er L.	—	340,90 G.
Oldenb. Loose	3	131,25 bz
Raab-Gratzer L.	2½	97,60 bz
Russ. 1864 Pr.	5	
do. 1866 Pr.	5	169,90 B.
Türkenloose	—	116,60 bz
Ung. Pr. Loose	—	279,60 bz
Venet. Loose	—	23,10 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	59,75 bz G.
do. 1888	4½	
Bukar. Stadt-A.	5	100,20 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	37,70 bz G.
Chines. Anl.	5½	105,00 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	
do. cons. Gold	4	27,90 bz
do. Monop-Anl.	4	36,00 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	4	84,10 B.
do. amort.-Rt.	4	
Mexikan. An.	6	95,80 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	96,00 B.
do. 5% E.-B.-A.	5	87,00 B.
Oest. G.-Rent.	4	103,90 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. 1/1 Silb.-Rt.	4⅕	101,50 G.
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,20 G.
Poln. Pf.	4½	67,50 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	4½	40,60 G.
do. Tabak-Anl.	4½	
Röm. Stadt-A.	4	94,26 bz G.
do. II. III. VI.	4	85,40 bz G.
Rum. Staats-A.	4	
do. Rente 90	4	88,10 bz G.
do. do. fund.	5	103,20 B.
do. do. amort.	5	100,20 B.
do. do. 92	5	100,25 B.
Rss. cs. 1880 A.	4	102,90 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	
Russ 4 Staatsrente v. 1894.	4	66,40 bz B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	120,80 G.
do. neue	4½	105,10 bz
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	101,60 bz G.
do. 1883	4	
Serb. Gld-Pfdb.	5	87,20 bz G.
do. Rente 84	4	
do. neue 95	4	69,00 bz G.
Span. Schuld.	4	63,10 G.
Türk A. 1865 C.	1	
do. do. D.	1	21,05 bz
do. Administr.	5	94,20 bz
do. Consol. 90	4	94,40 bz
Ung. Gld-Rent.	4	103,70 bz G.
do. Kronen-R	4	99,80 B.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	100,75 bz G.
do. Tem-Bg.-	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	87,90 bz
Altdamm-Colb	5	118,75 bz
Altenbg.-Zeitz	10,8	
Crefelder	3	115,25 bz G.
Crefld-Uerdng	5½	168,25 bz
Dortm.-Ensch.	5	157,00 bz G.
Eutin. Lübeck	1¼	61,00 G.
Frnkf.-Güterb.	4½	85,50 bz
Halberst Blank	5½	128,75 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	241,60 bz G.
Lübeck-Büch.	6	155,90 bz
Mainz-Ludwsh	5	121,50 bz G.
Marnb.-Mlawk.	2	92,00 bz G.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,10 bz
Ostpr. Südb.	⅓	94,00 bz
Saalbahn	⅔	
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	
Werrabahn	2,1	
Aussig-Teplitz	15	
Böhm. Nordb.	8	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¾	
Dux-Bodenb	5	132,00 G.
Galiz. Karl-L.	5	110,30 bz G.
Graz-Köflach	5,14	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	6⅖	149,70 bz
do. Lokalb.	3½	
do. Nordw.	5½	130,25 bz
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	1½	62,00 bz G.
Reichenb.-P.	4⅖	
Südöstr. (Lb.)	⅘	41,60 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	0	66,50 bz G.
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	9⅜	
Mosco-Brest	0	
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	0	
Wrsch.-Wien.	19⅝	283,25 bz B.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	3	
Canada-Pacif.	2½	58,30 bz
Gotthardbahn	7⅖	173,60 bz
Ital. Mittelm.	5	94,60 bz
Ital. Merid.-Bah	6⅗	124,20 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	41,10 bz G.
Lux. Pr. Henri	4	76,50 bz
Schweiz. Centr	5½	134,90 bz
do. Nordost	6	134,00 bz G.
do. Unionb.	4	91,25 bz
Westsicilian	3⅕	58,30 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4,5	
Bresl.-Warsch	1 17/20	68,00 bz G.
Dortm.-Gron.	5	152,10 bz
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	116,25 bz
Szatmar-Nag.	4	
Marienb Mlawk	5	124,50 bz G.
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	5	120,40 bz
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	4½	

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl.-Warschauer Bahn	4	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	100,90 bz G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	101,75 bz B.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4	104,50 G.
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	104,40 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	104,50 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	100,25 G.
Franz.-Josefb.	4	100,25 bz G.
Gal K Ludwgbg 1890	4	
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	103,00 G.
KronpRudolfb.	4	100,20 bz
do. Salzkammg	4	104,00 bz
LmbCzern. stfr	4	99,80 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,80 G.
do. Staats-I. II.	5	117,25 bz B.
do. Gold-Prio.	4	104,60 bz B.
do. Lokalbahn	4	102,30 G.
do. Nordwestb.	5	111,40 bz B.
do. NdwB. G-Pr	5	116,25 bz
do. Lt. B. Elbth.	5	111,40 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	86,10 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	99,10 G.
Südöst-B. (Lb.)	3	71,50 B.
do. Obligation.	5	110,30 B.
do. Gold-Prior.	3	101,90 B.
Ung Eis-B. G-A.	4½	105,50 G.
do. do. S.-A.	4½	102,20 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	90,80 bz
Ivang.-Dom. g.	4½	104,60 G.
Kozl-Wor. g.	4	101,40 bz
do. 1889	4	101,40 G.
Ku. CharAs. (O)	4	101,30 bz
do. (Ob.) 1889	4	101,30 bz
Kur.-Kiewconv	4	102,50 bz
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	98,00 bz
do. Rjäsan g.	4	103,25 bz
do. Smolen g.	5	104,40 bz
Orel-Griasy c.	4	101,25 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koz'. g	4	102,10 bz
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	103,00 B.
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	4	102,00 bz G.
Südwestb. gar.	4	103,25 bz
Transkauk. g.	3	91,60 bz G.
War.-Wienn.	4	102,90 bz
Wladikaw. O. g	4	103,00 bz B.
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl	5	89,25 bz G.
Gotthardb. cv	3½	102,80 G.
Sicilian. Gld.-P	4	85,50 G.
do. do. v. 1891	4	86,50 G.
Ital. Eisb.-Obl.	3	52,30 G.
Italien Mittelm	4	95,50 bz
Macedonier	3	55,30 bz G.
Oeste de Minas	5	87,00 B.
Portugies. Obl.	3	67,50 bz G.
Sardinische Obl.	4	79,50 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	55,60 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Northern Pac. I.	6	112,10 bz G.
do. do. II.	6	111,00 bz G.
do. do. III.	6	74,25 bz G.
do. do.	5	50,00 bz B.
San Louis-Franc.	6	107,50 bz G.
San Louis Franc.	5	95,10 bz G.
do. do. West.	4	71,10 bz G.
Southern Pacific	6	109,40 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	123,75 G.
do. d. II.	3½	118,90 bz G.
do. III. IV. abg.	3½	105,00 G.
do. do. V. abg.	3½	100,25 G.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,60 G.
do. do. VII.	4	104,40 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	113,10 G.
do. do.	4	101,60 bz G.
do. do.	3½	100,25 bz G.
Hmb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,50 bz G.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,50 bz G.
do. do (rz 100)	3½	100,00 bz
do. do. bis 1905	3,50	101,25 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,10 G.
dto. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	103,70 bz G.
pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904	4	105,50 bz G.
unnb. Hyp.-Pfdbr.	4	
do. IX/X. unk. b. 1906	4	106,00 bz G.
do. II/III. unk. b. 1906	3,5	101,60 bz G.
B-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,00 G.
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,40 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	116,00 G.
Pf. Br. III. V. VI (rz 100)	5	109,50 G.
do. do. (rz. 115)	4,5	116,60 G.
do. do. X (rz. 110)	4,5	113,30 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,70 bz G.
Pr. Cent.-Pf. 86-89	3,5	100,00 bz
do. 1890 unk. 1900	4	103,70 bz G.
do. 1894 unk. 1900	3,5	101,00 bz G.
do. 1896 unk. 1906	3,5	102,00 bz G.
do. Com.-Obl. 87/91	3,5	100,00 bz G.
do. 1896 unk. 1906	3,5	102,00 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4,5	
do. do. VI. (rz. 110)		
do. div. Ser. (rz. 100)	3,5	100,60 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,60 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,20 B.
do. do. do.	3,5	100,00 B.
Preuss. Hyp.-V.	4	
do. Pfdbr. Bk. 1905	3,5	101,30 bz G.
do. do. Kl. Bahn	3,5	102,00 G.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	105,60 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,00 G.
do. do. (rz. 100)	3	100,10 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4,5	110,00 B.
do. do. (rz. 110)	4	107,00 B.
do. do. (rz. 100)	4	102,50 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	121,70 bz
B. f. Sprit-Prod. H	3½	72,75 G.
Berl. Cassenver.	5⅓	127,80 G.
do. Handelsges.	7	148,50 bz G.
do. Maklerver.	6⅓	127,80 G.
do. Prod-Hdbk.		116,50 G.
Börsen-Hdlsver.	6	114,00 G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	118,50 bz G.
Wechslerbk.	5½	106,25 bz G.
Danz. Privatbank	8	149,50 G.
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	10	186,50 bz B.
do. Genossensch	6	119,50 bz
do. Hp. Bk. 75 pCt	6	129,60 G.
Disc.-Command.	10	208,90 bz
Dresdener Bank	8	155,75 bz
Gothaer Grundcreditbank	4	127,00 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	5	106,70 G.
Leipziger Credit	11	211,50 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	112,00 B.
Maklerbank	7	108,75 bz B.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	160,75 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	131,00 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5½	109,80 bz G.
Nationalbk. f. D.	8½	141,40 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	109,25 bz G.
Oester. Credit-A.	11⅞	225,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	18	
do. Intern. Bk.	15 12	
Pomm. Verz.-Akt	6½	143,75 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4	109,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	145,00 bz G.
do. Cnt-Bd 70 pCt	5	177,50 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	136,25 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.		
Rh.-Westf.-Bank	7	
Reichsbank	6,36	158,75 bz G.
Russische Bank.	12	134,00 B.
Schaffhaus.-Bk.	7	139,25 bz G.
Schles. Bankver.	7	129,40 bz
Warsch. Comerz	11	
do. Disconto	9,30	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	11	239,75 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	—	584,00 bz
do. Neust.	—	92,50 bz G.
Hann.-St.P.	3½	100,00 bz
Humboldth.	6	
Kurfürst	—	932,00 G.
Moabit	3	
Passage	4	98,20 bz G.
Weissens.	—	560,00 G.
Berl. Elekt.-W.	12½	245,60 bz G.
Berl. Holzcomt.	5½	113,75 bz G.
Berl. Lagerhof	2	125,00 G.
do. do. St.-Pr.	5	125,00 bz
Ahrens Br., Mbt.	4½	113,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	8	197,00 bz G.
Königstd. Br.	6	155,50 bz G.
Landré Br.	13	248,25 G.
Münch. V.-Br.	6½	137,50 bz G.
Patzenhofer Br.	5	243,00 bz B.
Schultheiss-Br.	14	295,00 bz G.
Hugger Br.	10	149,80 bz B.
Bresl. Oelw.	3½	94,75 bz
do. Sprit-A.-G.	8½	132,25 bz G.
Brodfabrik	12	180,50 G.
Butzke Metall	4	142,00 bz
Chem. Fab. Milch	6	131,10 G.
Ch. F. Anglo. G.	7	98,40 bz
Ch. F. Leopoldsh.	4½	86,50 G.
do. Dt. Pr.	5	124,00 G.
Ch. F. Oranienb.	12	
Ch. F. Union	3	104,00 bz G.
Danziger Oel	3	98,75 bz
do. St. Pr.	5	107,00 G.
Dtsch. Thonröhr.	6½	139,25 bz G.
Dynamit Trust.	10	163,60 bz G.
Egestroff. Salz.	8	147,60 G.
Gummi Har Wien	22	338,90 bz
do. Schwanitz	10	199,00 G.
do. Voigt Winde	6	134,00 bz G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	0	9,75 bz B.
Berl. Anh.	6	141,75 bz G.
Bresl. Lnk.	8½	192,90 bz G.
do. Hofm.	6	168,00 bz B.
Chemnitz	3	125,00 bz G.
Flöther	8	135,80 bz G.
Germ. V.-Akt.	0	78,25 bz G.
Görlitz Korn.	12	220,75 bz G.
Görl. Lüdr.	12	217,80 bz G.
H. Paucksch	4½	118,90 bz
Lud. Löwe	20	347,50 bz G.
Pomm. cv.	4½	77,10 bz G.
Schwarzk.	13½	279,00 bz G.
Stett.-Vlk.-B.	6	137,50 bz G.
Stett. St. Pr.	6	151,25 G.
Sudenburg.	10	203,50 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	120,25 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	7½	135,00 bz G.
do. (Giesel)	5½	113,50 bz
Bresl. Pferde-Bh.	8½	182,25 B.
do. Elektr. Bhn.	8	188,50 G.
Charlottenburg.	—	
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	354,50 bz
Posen. Sprit-F.	12	154,75 bz
Sächs. Kamg.	8	125,40 bz G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	5	124,00 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	2	109,00 bz
Fraust. Zucker.	12	124,90 bz G.
Glauz. Zucker	4½	118,00 bz G.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	6	125,75 bz
Boch. Gussstahl	5	156,25 bz
Bonifacius	—	111,40 bz
Concordia	7½	159,50 bz G.
Consolidation	12	211,50 bz G.
Courl. Bgw.	2½	125,25 bz G.
Dannenbaum	2½	101,50 bz G.
Donnersmarck.	8	151,75 bz
do. cv.	6	
Dtm. Union P. A.	0	43,90 bz
Eschweiler	8	161,25 bz G.
Gelsenkirchen	7	167,25 bz G.
Hörder Bergw.	3	107,00 bz G.
Hugo Bgw.	7	
Inowracl. Salz	2¼	58,90 bz
Kölner Bgw.	9	177,50 bz
König u. Laura	4	153,60 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4½	104,50 G.
do. conv.	6	139,25 bz G.
Louis. Tief. St.-P.	0	61,00 bz B.
do. P. A.	0	95,60 bz G.
Marienh. Ktz.	2½	78,00 bz G.
Oberschl. Bed.	3	79,25 G.
do. Eisen-Ind.	2	103,25 bz G.
Phönix, Lit. A.	6	172,75 bz G.
Pluto	5½	163,25 bz G.
do. St. P.-A.	5½	165,50 bz G.
Redenh. St.-Pr.	0	15,80 G.
Lit. A.	0	36,75 G.
Rh. Anthr. Nassau	—	87,00 bz G.
Riebeck. Wk.	10	182,00 bz
Schl. Zinkhütte	12	200,50 G.
do. do. St.-Pr.	12	200,25 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	54,50 B.
do. St.-Pr.	6	132,10 bz
Tarnowitz L. A.	0	20,90 bz
West. Un. cv.	1	
do. Pr.	7	150,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.